

Interview zur sprachlichen Entwicklung des Kindes

Sprache erlernen durch Bewegung

Bewegung tut der Sprache gut, davon ist nicht nur die Sportpädagogin und Uniprofessorin Renate Zimmer überzeugt. In einem Vortrag und einem vertiefenden Seminar, zu dem die Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Verband der Volkshochschulen laden, wird sie Eltern und Interessierten zeigen, wie eng die motorische und die sprachliche Entwicklung eines Kindes zusammenhängen und wie man Sprache durch Bewegung fördern kann. Ein Gespräch mit der Referentin vorab.

„Die Südtiroler Frau“: Wie hängt die sprachliche Entwicklung eines Kindes mit Bewegung zusammen?

Zimmer: Lange bevor das Kind Wörter benutzt, teilt es sich bereits über Gesten, Gebärden, mit seinem Körper mit. Säuglinge drücken z. B. Wohlbefinden aus, indem sie mit den Armen und Beinen strampeln, oder sie signalisieren Abwehr. Die zunehmende Beherrschung des Körpers und der Sprache eröffnen dem Kind den Weg in die Selbstständigkeit. Sprache baut immer auf Handeln auf: Zuerst erfolgt das körperlich-sinnliche Erkunden einer Sache, dann erst erfolgt die sprachliche Entwicklung. „Ball springt“, sagt das Kind, aber nicht bevor, sondern nachdem es sich mit ihm beschäftigt hat.

„Die Südtiroler Frau“: Ist Bewegung also besonders in den ersten Jahren wichtig?

Zimmer: Sie ist unverzichtbar. Der Spracherwerb ist eng mit der kognitiven Entwicklung eines Kindes verbunden. Dass ein Ball rund ist, auf dem Boden rollt und hochspringt, wenn man ihn fallen lässt – dieses Wissen hat das Kind aufgrund von Erfahrungen



durch Wahrnehmung und Bewegung. Die Bedeutung von „langsam, schnell, hoch, tief, rund“ usw. lernt das Kind nur durch Bewegungshandlungen. So werden durch das Handeln gewonnene Erfahrungen in Verbindung mit der Sprache zu Begriffen. Man kann sogar sagen, dass Sprache zuerst ein körperlich-motorischer Vorgang ist. Wir wissen zudem aus der Gehirnforschung, dass die Sinnesaktivität und die körperliche Aktivität des Kindes für die Entwicklung des Gehirnes entscheidend sind.

„Die Südtiroler Frau“: Kann der Zusammenhang zwischen motorischer Entwicklung und sprachlicher Entwicklung eines Kindes nachgewiesen werden?

Zimmer: Studien belegen, dass es einen engen Zusammenhang insbesondere zwischen der feinmotorischen Entwicklung und der sprachlichen Entwicklung eines Kindes gibt. Kinder, die in diesen Untersuchungen eine schlechte Leistung im Bereich der Feinmotorik gezeigt haben, hatten häufiger auch Störungen bei der Aussprache.

„Die Südtiroler Frau“: Sollte eine Sprachförderung also immer auch eine Bewegungsförderung sein?

Zimmer: Ich beobachte in den letzten Jahren den besorgniserregenden Trend zur isolierten Förderung der sprachlichen Kompetenzen. Viele Materialien auf dem Markt betrachten Sprachförderung sehr isoliert. Dabei muss Sprachförderung nicht losgelöst von den alltäglichen Aktivitäten z. B. im Kindergarten betrachtet werden oder als Zusatzangebot gelten, sondern kann gut eingebunden werden in den Alltag und verbunden werden mit anderen Bildungsbereichen. Damit werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt, denn die haben meist kein Interesse an der Sprache an sich, sondern benutzen sie eher als Mittel zum Zweck. Besondere Chancen bietet dabei die Bewegung.

„Die Südtiroler Frau“: Was sollte bei einer bewegungsorientierten Sprachförderung im Vordergrund stehen?

Zimmer: Das Grundanliegen einer bewegungsorientierten Sprachförderung von

Kindern sollte darin bestehen eine anregungsreiche, zum Handeln auffordernde Umwelt zu schaffen, in der das Kind seinen Körper, Bewegung Sprache und Stimme gleichermaßen einsetzen darf. Bevorzugtes Mittel ist dabei das Spiel. Die sprachfördernde Wirkung entfaltet sich dabei eher indirekt und beruht insbesondere auf den vielfältigen Sprechansätzen, die sich beim gemeinsamen Spiel ergeben.

„Die Südtiroler Frau“: Is unsere Lernkultur, die eher mit der Vorstellung vom Still sitzen verknüpft ist, falsch Wege gegangen?

Zimmer: Die herkömmliche Schule mit einem traditionellen Sitzunterricht ohne Bewegungspausen ist eine Missachtung des Körpers. Bewegung unterstützt das Lernen, sie aktiviert das körpereigene Belohnungssystem fördert die Wachheit und Aufmerksamkeit und hat günstige Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit. Ein Kind das sich bewegen durfte, entwickelt dann auch wieder das Bedürfnis nach Ruhe.

Interview: Monika Obrist

Termine:

Vortrag: Bewegung tut der Sprache gut!
2. April, 20 Uhr
Bozen, Waltherhaus
Eintritt frei

Seminar: Bewegung tut der Sprache gut!
3. April, 9-13 Uhr
Bozen, Waltherhaus
Beitrag: 69 Euro
Anmeldung:
Tel. 0471/061444
Informationen:
www.kulturinstitut.org